

getilgt werden, die bruchstückhaft erhaltenen Silberrechnungen im Freiburger Stadtwechsel lassen eine wachsende Zahl an Silberstücken vom Schauinsland erkennen. So entging Bleidisser dem Schicksal früherer Schauinslandgewerken, und erstmals darf man von einer recht gewinnbringenden Phase im Bergbau des 16. Jahrhunderts in unserem Revier sprechen.

Die erhaltenen Rechnungen gehören in die Jahre 1573, 1574, 1575, 1578 und 1579<sup>104</sup>. Die Münzrechnung vom September 1573 bis zum September 1574 erwähnt neben größeren Lebertaler Lieferungen immerhin sieben Stück „aus dem Schaw Ins Landt“:

1.	1.	9. 1573:	1 Stück für 38 M.,	15 Lot,	0 Quintel,	2 $\frac{1}{2}$ Gren.
2.	21.	10. 1573:	2 Stück für 36 M.,	10 Lot,	1 Quintel,	$\frac{3}{4}$ Gren.
3.	15.	3. 1574:	2 Stück für 31 M.,	9 Lot,	2 Quintel,	0 Gren.
4.	1.	7. 1574:	1 Stück für 34 M.,	14 Lot,	3 Quintel,	0 Gren.
5.	4.	9. 1574:	1 Stück für 34 M.,	13 Lot,	0 Quintel,	2 $\frac{1}{2}$ Gren.

Der Erlös allein dieser Sendungen betrug rund 1754 Gulden. Mit etwa 14000 Gulden blieben natürlich die Lebertaler Anteile weit umfangreicher, doch bestritt Freiburgs Hausberg jetzt etwa ein Achtel der in der Stadt vermünzten Silbermenge. Die obige Jahresrechnung gibt auch die spezielle Verwendung des Schauinslandsilbers an: „Solichs haben wir dem Müntzmeister zu ganzen guldiner Zue Verwerken geben“. Die Guldiner waren große Silbermünzen im Wert von 60 Kreuzern.

Vom 10. Februar 1575 meldet ein Silberzettel: „Item . . . leuffert Ambrosy Sauter (der Stadtwechsler) den Amphthern von wegen her Friedrich Bleydisser . . . Ein Brandt sylber vs dem Schawinslant, wigt rauw 66 M 5 lott“. Daraus wurden 64 Mark, 11 Lot, 3 Quinteln und 3 Gren feines Silber gewonnen, die 655 Gulden, 2 Schilling und 2 $\frac{1}{4}$  Pfg. kosteten. Die Silbergewinne scheinen also anzusteigen. Am 18. September 1578 hören wir wieder von Bleidissers Brandtsilber „von dem Schouenslandt“ in Höhe von 39 M. und 5 Lot, was 402 Gulden bei einem Feinsilbergehalt von 38 M. 10 L. und 1 $\frac{1}{2}$  Gr. erbrachte. Das Jahr 1579 meldet Lieferungen unterm 7. März in Höhe von 88 M., 12 Lot, 2 Gr., und unterm 5. April in Höhe von 80 M., 9 Lot, 3 Quinteln und 4 Gr. Die gleiche Liste führt zwei weitere Sendungen von 191 M und 1 Lot unterm 11. Juni an. Nimmt man an, daß es sich bei den Mengen vom März/April einerseits und vom Juni um Quartalsausbeuten handelt, so kann man als Jahresertrag gut 600 Mark Silber ansetzen, was gegenüber 1573/74 eine Steigerung auf das mehr als Dreifache bedeutet. Nimmt man ferner an, daß der für die Jahre 1570/76 zu ermittelnde Durchschnitt von 1600 Mark vermünztem Silber bei der Freiburger Münze auch für die folgenden Jahre einigermaßen konstant blieb, dann dürfte der Schauinsland 1579 immerhin ein gutes Drittel des Rohsilberbedarfs gedeckt haben<sup>105</sup>.

Was Wunder, wenn die Gewerken bei dieser günstigen Entwicklung wieder daran dachten, weitere Lagerstätten aufzuschließen. Aber der alte Bergwerksort Todtnau lockte nicht mehr. Dafür wältigte man ein seit dem 14. Jahrhundert verlassenes kleineres Revier im Sankt Wilhelmer Tal nahe der Erlenbacher Weide als Grube „an dem silbereck“ auf, wovon wir erstmals am

<sup>104</sup> Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 9, Münzrechnung 1573.

<sup>105</sup> Stadtarchiv Freiburg, Münzsachen 9, sowie Münzsachen 3, Unreperitorisiertes.